

### Wußtet ihr schon daß ...

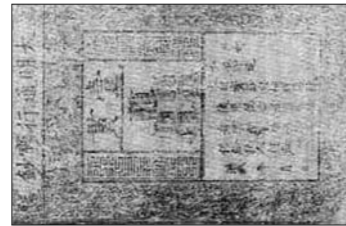
sich das **höchstgelegene Postamt der Welt** in einem Zelt auf dem Mount Everest im Basicamp in Tibet in einer Höhe von 5200 Metern befindet?

sich das **höchstgelegene Postamt Europas** in der Schweiz in einer Höhe von 3161 Metern befindet? Das Jungfrauloch ist sogar mit der Bahn erreichbar (und damit auch gleichzeitig höchster Bahnhof Europas).

das **erste Papier der Welt** der Chinese Tsai-Lun im Jahre 105 n. Chr. herstellte? Aber erst im 8. Jahrhundert n. Chr. brachten chinesische Kriegsgefangene die Kunst der Papierherstellung nach Samarkand (liegt heute in Usbekistan). Als das Land von den Arabern erobert wurde, machten sich die Sieger die Papierfabrikation zu eigen und verbreiteten ihre Kenntnisse über Ägypten und Nordafrika nach Spanien und Sizilien.

das **älteste Papiergeld Europa** eine Pappmünze war? Sie wurde

im Jahre 1574 während der spanischen Belagerung Leydens mit einer Silbermünze aus dem Deckelkarton katholischer Kirchenbücher geprägt. – Das erste Papiergeld der Welt gab es übrigens bereits im ersten Jahrtausend v. Chr. in China.

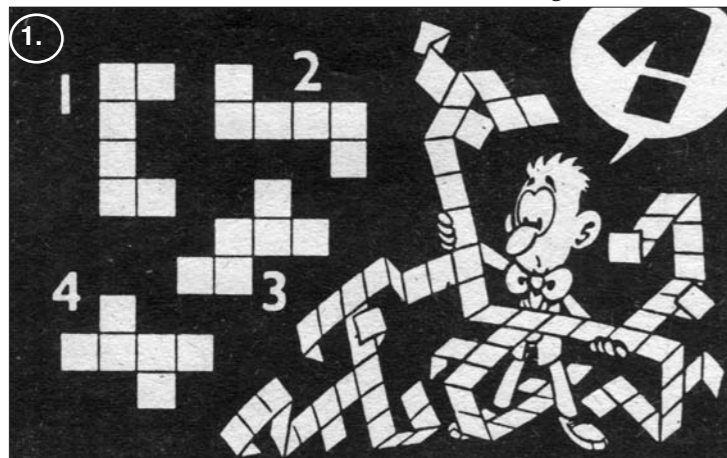


**Zu den ältesten europäischen Banknoten zählt der 50-Dalerschein von 1666**

das **älteste Parlament Europas** der Althing in Island ist? Er wurde im Jahre 930 n. Chr. als gesetzgebende Körperschaft und gerichtliches Organ gegründet. Im Jahre 1800 wurde er aufgelöst, jedoch 1843 von Dänemark wieder als beratende und 1874 als gesetzgebende Körperschaft eingesetzt.

### Überlegen und raten

Aus welchem der vier Elemente kann kein Würfel gefaltet werden?



2. Wenn ein Huhn in 20 Tagen 12 Eier ausbrüten kann, in welcher Zeit würde es 6 ausbrüten?

3. Wer überwindet Stock und Stein und rührt dabei nicht Arm noch Bein?

**Lösung:** aus Nr. 1, 2, 20 Tage, 3. der Wind

### Lach mit!

Hänschen geht mit seinem Vater in den Zoo. Als sie vor dem Eselgehege stehen, fragt Hänschen:

„Du, Papi, da ist ein großer und ein kleiner Esel. Welcher davon ist nun der Vater und welcher die Mutter?“

„Sehr einfach. Der größere Esel ist immer der Vater!“

Ein Großwildjäger berichtet über Löwenjagden in Afrika. Eine Dame fragt ihn:

„Ist es wahr, daß wilde Tiere niemals einen Menschen angreifen, der eine brennende Fackel trägt?“

„Nun“, meint der Großwildjäger, „das kommt darauf an, wie schnell er sie trägt!“

„Drei Stunden habe ich gestern einen Einbrecher verhört“, sagt ein Polizeibeamter zu seinem Kollegen.

„Und – hat er gestanden?“  
 „Ja, glaubst du etwa, ich habe ihm auch noch einen Stuhl angeboten?“

„Immer, wenn ich einen Krimi lese, bin ich ganz gefesselt!“

„Ach! Ist das beim Umblättern nicht hinderlich?“

**Lösungen des Ferienrätsel 4:**  
 1b, 2c, 3a, 4b, 5c



**Redakteurin:**  
 Beate Dohndorf  
**Unsere Anschrift:**  
 Budapest, Lendvay u. 22  
 H-1062  
**Telefon:** 302 68 77  
**e-Mail:**  
 neuezeitung@t-online.hu  
**NZjunior im Internet bis Dezember 2012:**  
 www.neue-zeitung.hu



Was? Wo?	
Das große Ferienrätsel (4)	Seite 2-3
Der Kobold	Seite 4
Der Eiersegen	Seite 5
Spiele mit Steinen	Seite 6
Geysire – heiße Quellen	Seite 7

## Die Legende vom Siebenschläfertag

„Vorige Woche war Siebenschläfer“, sagt Gabi zu ihrer Freundin Christine. „Ich habe immer gedacht, Siebenschläfer ist ein Nagetier.“ – „Siebenschläfer ist wirklich ein Nagetier“, antwortet Christine, „hat aber nichts mit dem Siebenschläfertag zu tun. Er ist am 27. Juni und ein Gedenktag an die sieben Schläfer von Ephesus. Seinen Namen verdankt der Siebenschläfertag einer Legende. Kennst du sie nicht?“ – „Nein“, meint Gabi, „kannst du sie mir kurz erzählen?“

„Na dann paß auf: Zur Zeit der Christenverfolgung, im Jahre 251, reiste der römische Kaiser Decius nach Ephesus, um die Opferung für die heidnischen Götter persönlich zu überwachen. Wer sich weigerte, wurde getötet. Auch sieben junge Christen waren nicht bereit, den heidnischen Göttern zu opfern, erhielten von Decius jedoch wegen ihres jungen Alters Bedenkzeit.“

Sie versteckten sich in einer Höhle, um in Ruhe zu Gott beten zu können. Der Jüngste besorgte, als Bettler verkleidet, in der Stadt solange Lebensmittel, bis Decius, der verreist war, zurückkehrte. Schließlich schliefen die Sieben in der Höhle ein, ihre Seelen in Gottes Hände legend. Durch Androhung von Folter erfuhr Decius schließlich den Aufenthaltsort der sieben Jünglinge und ließ die Höhle zumauern. Zwei Diener von Decius schrieben die Geschichte der Sieben auf und schoben sie in die Höhle.

Fast 200 Jahre später wollte Adolius in Ephesus einen Viehstall bauen und die Arbeiter verwendeten zum Bau die Steine



**Decius beauftragt das Zumauern der Höhle. Aus einem Manuskript aus dem 14. Jahrhundert.**

vom Eingang der Höhle. Als diese geöffnet ist, gab Gott den schlafenden Jünglingen ein neues Leben. Sie wachten auf, erhoben sich, konnten aber nicht erkennen, daß fast 200 Jahre vergangen waren.

Alles war fremd, die Gebäude verändert und der Händler, bei dem der Jüngste von ihnen Brot kaufen wollte, kannte das alte Geld mit dem Bild von Darius

nicht. Der Jüngling wurde gefesselt durch die Stadt geführt und zum Bischof und zum Statthalter gebracht. Der Jüngling führte das Volk zur Höhle und der Bischof entdeckte dort die Tafel mit ihrer Geschichte. Die Jünglinge bezeugten den Glauben an die Auferstehung der Toten und starben wenig später. Das Volk dankte Gott, daß es dieses Wunder erleben durfte.“

### Bauernregeln

Da der Siebenschläfertag ein Tag von großer Bedeutung für das Wetter der kommenden Wochen ist, gibt es zahlreiche Bauernregeln.

Ist Siebenschläfer ein Regentag, regnet's noch sieben Wochen nach.

Ist der Siebenschläfer naß, regnet's ohne Unterlaß.

Wenn die Siebenschläfer Regen kochen, so regnet es sieben ganze Wochen.

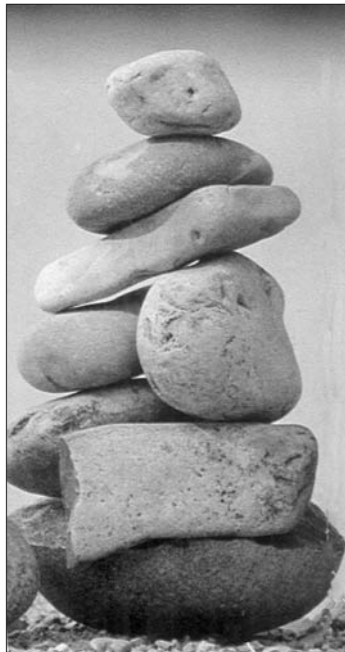
Scheint am Siebenschläfer Sonne, gibt es sieben Wochen Wonne.

## Spiele mit Steinen

Steine findet ihr ja fast überall, am besten spielt ihr damit in der freien Natur. Gerade jetzt, wo viele ihre Zeit am Wasser verbringen, sind diese Spiele ideal, weil ihr ja nichts mitnehmen müßt.

### Wer baut die schönste Steinpyramide?

Bei diesem Spiel geht es darum, wer die meisten Steine in seine Pyramide eingebaut hat. Zuerst bekommen alle 10 Minuten Zeit, um Steine zu sammeln. Bedenkt aber dabei, daß eure Steine verschiedene Größen haben sollen. Gut ist außerdem, wenn sie flach sind, so lassen sie sich besser stapeln. Alle setzen sich nun mit ihren Steinen auf den Boden und warten auf das Startzeichen. Dann beginnt das fieberhafte Bauen. Zehn Minuten bekommt ihr für die Arbeit. Alle müssen gleichzeitig aufhören. Wer hat die meisten Steine gestapelt und ist somit Sieger?



### Zielwerfen



Jeder Mitspieler sucht sich einen kleineren Stein und markiert ihn (mit Farbe, mit einem Buchstaben oder anderen Zeichen). Achtet drauf, daß es keine doppelten Markierungen gibt! Sucht dann einen größeren Stein und legt ihn auf den Boden. Alle Mitspieler stellen sich in einer Entfernung von 5 Metern nebeneinander auf. Der Reihe nach versucht nun jeder, mit seinem Stein den größeren zu treffen. Haben alle ihren Stein geworfen, laufen sie zum Zielstein und sehen nach, wessen Stein getroffen hat oder wessen Stein dem großen Stein am nächsten liegt. Dieser Mitspieler bekommt 5 Punkte, der Zweitbeste 4 Punkte und der Drittbeste 3 Punkte. Dann beginnt die nächste Runde. Nach 5 Runden werden die Punkte zusammengezählt und der Sieger ermittelt.

### Varianten

Anstelle des großen Steines könnt ihr auch drei unterschiedlich große Gefäße (Eimer, Topf, Plastikbecher) nehmen und versuchen, euren Stein in eines zu werfen. Für den Plastikbecher gibt es 5, für den Topf 4 und für den Eimer 3 Punkte.

Zum Zielwerfen eignen sich auch fünf Kreise, die ihr mit Steinen legen könnt. Beginnt mit dem kleinsten inneren Kreis und legt dann drumherum den nächsten Kreis usw.

### Turm abschießen

Sammelt zuerst Steine und baut auf einer geraden Fläche, am besten auf einem Brett oder im Sand, eine Pyramide. Alle Mitspieler stellen sich dann in einer Entfernung von 5 Metern hinter die Abschußlinie. Nacheinander versuchen sie nun, mit ihrem Stein auf die Pyramide zu zielen. Wer schafft es, mit einem einzigen Wurf die Pyramide umzuwerfen?

Als Variante könnt ihr nun versuchen, die Pyramide Stein für Stein abzutragen. Wer mehr als einen Stein bei einem Wurf trifft, scheidet aus.

### Steinbilder



Eine unterhaltsame Beschäftigung ist auch, Steinbilder zu legen. Dazu braucht ihr auch nicht unbedingt Mitspieler. Sucht euch zunächst in Größe und Form unterschiedliche Steine. Überlegt dann, was für ein Bild ihr damit legen könnt. Das können Tiere, Häuser, Zahlen, Ketten, vielleicht sogar ein Schneemann usw. sein. Legt zuerst als Probe die Steine zu dem vorgestellten Bild zusammen. Jetzt habt ihr noch die Gelegenheit, Steine auszutauschen oder umzulegen. Nun folgt der letzte Schliff, nämlich das Bemalen. Habt ihr zum Beispiel ein Lebewesen gelegt, müssen mit Filzstiften Augen, Nase und Mund aufgezeichnet werden. Nehmt dazu immer nur den einen betreffenden Stein heraus. Mit Blättern, Blüten oder Gräsern könnt ihr zum Schluß euer Bild noch dekorieren.

3. „Hast du schon etwas von *Tivadar Puskás* gehört?“ fragt Binchen ihren Gefährten. „Ja, er lebte von 1844 bis 1893, entwarf 1879 in Paris die erste europäische *Telefonzentrale* und gründete 1893 in Budapest die *Telefonzeitung Telefon Hírmondó*, die er vorher patentieren ließ“, antwortet Flo. „Ach ja, jetzt weiß ich schon“, meint Binchen. „Er hat Naturwissenschaften in Wien und dann an der TU in Pest studiert.“ „Richtig, aber dann ging er 1866 nach London, 1873 arbeitete er in den Vereinigten Staaten als Mitarbeiter von *Thomas Edison*. Von 1877 bis 1886 war er Edisons Vertreter in Europa. Nach Puskás' Plänen entstanden 1878 in Boston und 1879 in Paris die ersten Telefonzentralen. 1879 kehrte Puskás nach Ungarn zurück und begann mit seinem Bruder mit dem Bau von Telefonzentralen in der Österreich-Ungarischen Monarchie“, sagt Flo.



„Im Internet habe ich folgende Episode gelesen. Paß mal auf“, setzt Binchen noch hinzu: *Als 1877 Puskás in Boston den Prototyp eines Telefonapparates testete und am anderen Ende zum ersten Mal die Stimme seines*

*Gesprächspartners vernahm, soll er erregt aufgeschrien und „hallom!“ gesagt, sein Gesprächspartner zuvor „hallod?“ gefragt haben. Aus diesem „hallom“ bzw. „hallod“ soll dann das international verwendete „Hallo“ entstanden sein. Doch gibt es noch einige andere Erklärungen für die Wortherkunft von „Hallo“.*

### Was war die Telefonzeitung Telefon Hírmondó

a. ein Vorläufer des Radios

b. ein Telefonbuch

c. eine Gebrauchsanweisung für das Telefon

4. „Als nächsten beschäftigen wir uns einmal kurz mit dem Mediziner, Biochemiker und Nobelpreisträger *Albert von Szent-Györgyi*“, schlägt Binchen vor. „Sein Vater stammte aus Siebenbürgen in Rumänien und gehörte dem Kleinadel an. Albert studierte Medizin in Budapest, wurde aber in den Ersten Weltkrieg einberufen. Nach dessen Ende beschäftigte er sich mit Pharmakologie und



beendete sein Studium. Danach ging er nach Prag, später nach Berlin, Hamburg, Cambridge und Rochester und machte seine ersten Entdeckungen an der Ascorbinsäure. Von 1930 war er an der Universität Szeged, die heute seinen Namen trägt.

1947 emigrierte er in die USA und wurde amerikanischer Staatsbürger“, weiß Flo zu berichten.

„Szent-Györgyi vollbrachte während seines Lebens bedeutende Leistungen“, verweist Binchen auf seine Tätigkeit. „Hier nur ein Beispiel. Er isolierte 1926 die Ascorbinsäure aus Pflanzen- und Gewebeextrakten durch Kristallisationsversuche. In den folgenden Jahren untersuchte er die neu entdeckte Substanz während seiner Tätigkeiten an den Universitäten von Cambridge, Rochester und Szeged und identifizierte sie 1932 als das bereits 1907 entdeckte, gegen Skorbut wirksame ...“

### Was hatte Albert Szent-Györgyi erfunden?

a. die Röntgenstrahlen

b. das Vitamin C

c. das Penicillin

5. „Zum Schluß für heute eine kurze Frage“, beendet Flo das vorliegende Rätselspiel.

### Wer von den drei Männern hat im Jahre 1836 das geräuschlose, explosionsschwache Streichholz erfunden?



a. Leó Szilárd

b. Edward Teller

c. János Irinyi

Die Lösungen findet ihr auf Seite 8!

## Deutsche Sagen der Brüder Grimm Der Kobold

An einigen Orten hat fast jeder Bauer Weib, Söhne, Töchter und einen Kobold, der allerlei Hausarbeit verrichtet, in der Küche Wasser trägt, Holz haut, Bier holt, kocht, im Stall die Pferde striegelt, den Stall mistet und dergleichen. Wo er ist, nimmt das Vieh zu, und alles gedeiht und gelingt. Noch heute sagt man sprichwörtlich von einer Magd, der die Arbeit recht rasch von der Hand geht: „Sie hat den Kobold.“ Wer ihn aber erzürnt, mag sich vorsehen.

Sie machen, eh sie in die Häuser einziehen wollen, erst eine Probe. In der Nacht nämlich schleppen sie Sägespäne ins Haus, in die Milchgefäße aber bringen sie Kot von unterschiedenem Vieh. Wenn nun der Hausvater genau achtet, daß die Späne nicht zerstreut, der Kot in den Gefäßen gelassen und daraus die Milch genossen wird, so bleibt der Kobold im Haus, so lange nur noch einer von den Hausbewohnern am Leben ist.

Hat die Köchin einen Kobold als ihren heimlichen Gehilfen angenommen, so muß sie täglich um eine gewisse Zeit und an einem besondern Ort im Haus ihm sein zubereitetes Schüsselchen voll gutes Essen hinsetzen und ihren Weg wieder gehen. Tut sie das, so kann sie faulenzern, am



Abend früh zu Bette gehen und wird dennoch ihre Arbeit frühmorgens erledigt finden. Vergißt sie das einmal, so muß sie in Zukunft nicht nur ihre Arbeit selbst wieder tun, sondern sie hat nun auch eine unglückliche Hand, indem sie sich mit heißem Wasser verbrennt, Töpfe und Geschirr zerbricht, das Essen verschüttet, also daß sie von ihrer Herrschaft notwendig ausgescholten wird. Darüber hat man den Kobold öfters lachen und kichern gehört.

Verändert sich auch das Gesinde, so bleibt er doch, ja die abziehende Magd muß ihn ihrer Nachfolgerin anempfehlen, damit diese ihn auch bediene.

Will diese nicht, so hat sie beständiges Unglück, bis sie wieder abgeht.

Man glaubt, die Kobolde seien rechte Menschen, in Gestalt kleiner Kinder, mit einem bunten Röcklein. Dazu meint man, daß sie teils Messer im Rücken hätten, teils noch anders und gar greulich gestaltet wären, je nachdem sie so und so, mit diesem oder jenem Instrument, vorzeiten umgebracht worden wären, denn sie halten sie für die Seelen der einst im Hause Ermordeten.

Zuweilen ist die Magd lüstem, Zihir Knechtchen, Kurd Chimgen oder Heinzchen, wie sie den Kobold nennen, zu sehen, und wenn sie nicht nachläßt, nennt der Geist den Ort, wo sie ihn sehen solle, heißt sie aber zugleich, einen Eimer kaltes Wasser mitzubringen. Da begibt sich's dann, daß sie ihn etwa auf dem Boden auf einem Kißchen nackt liegen sieht und ein großes Schlachtmesser ihm im Rücken steckt. Manche ist so sehr erschrocken, daß sie ohnmächtig niederfällt, worauf der Kobold alsbald aufspringt und sie mit dem kalten Wasser über und über begießt, damit sie wieder zu sich selbst kommt. Darnach ist ihr die Lust vergangen, den Kobold zu sehen.

### Der Riesenfinger

Am Strand der Saale, besonders in der Nähe von Jena, lebte ein wilder und böser Riese; der auf den Bergen seine Mahlzeit hielt, und auf dem Landgrafenberg heißt noch ein Stück der Löffel, weil er da seinen Löffel fallen ließ. Er war auch boshaft gegenüber seiner Mutter, und wenn sie ihm Vorwürfe über sein wüstes Leben machte, so schalt und schmähete er sie und ging nur noch ärger mit den Menschen um, die er Zwerge nannte. Einmal, als sie ihn wieder ermahnte, wurde er so wütend, daß er mit den Fäusten nach ihr schlug. Aber bei dieser Greuelthat verfinsterte sich der Tag zu schwarzer Nacht, ein Sturm zog daher, und der Donner krachte so fürchterlich, daß der Riese niederstürzte. Als bald fielen die Berge über ihn her und bedeckten ihn, aber zur Strafe wuchs der kleine Finger ihm aus dem Grabe heraus. Dieser Finger aber ist ein langer schmaler Turm auf dem Hausberg, der jetzt der Fuchsturm heißt.

## Heinrich Seidel: Der Eiersegen

Im Sommer war's, vor langer Zeit,  
Da trat mit weißbestäubtem Kleid  
Ein Wanderbursche müd genug  
Einst zu Semlin in einen Krug.  
Doch niemand war in dieser Schenke,  
Zu reichen Speisen und Getränke –  
Nur Fliegen, die vom Tisch aufsummten,  
Und Brummer, die am Fenster brummten.

Die Sonne kam hereingeflossen  
Und malte still die Fenstersprossen  
Hin auf den sandbestreuten Grund.  
Es regte sich kein Mensch, kein Hund;  
Es waren ganz für sich allein  
Die Fliegen und der Sonnenschein.  
Der Wanderer auf die Bank sich streckte,  
Und seine müden Glieder reckte,  
Und dacht': „Die Ruhe soll mir frommen!  
Am Ende wird schon jemand kommen!“

Und als er nun so um sich sah,  
Fand er ein Häufchen Krumen da,  
Das man vom Tisch zusammenfegte,  
Und, da der Hunger sehr sich regte,  
Begann er eifrig unterdessen  
Von diesen Krümlein Brots zu essen.  
Dem guten Burschen war nicht kund,  
Daß sich auf Hexerei verstand  
des Krügers Frau. Sie wollte eben  
Die Krümchen ihren Hühnern geben,  
Und da sie abgerufen ward,  
Sprach sie darob nach Hexenart,  
Bevor sie ging, den Eiersegen,  
Wonach die Hühner mächtig legen. –

Und als der Bursche also nippte  
Und mit den Fingern Krumen tippte,  
Da ward ihm gar so wunderbar  
Im Leibe, so absonderlich.  
Bis daß auf einmal wundersam

Der Zauberspruch zur Wirkung kam.  
Er fühlte sich, als wie besessen.  
Und so viel Krumen er gegessen,  
So viele Eier mußte er legen!  
Das wirkte dieser Hexensegen!  
Er mochte wollen oder nicht,  
Das war das Ende der Geschicht:  
Er legte einunddreißig Eier,  
Und darnach fühlte er sich freier.  
Dann ward ihm so wunderbar,  
So kikelig, so kakelig.  
Und ehe er sich recht besann,  
Da fängt er auch das Kakeln an!  
Er konnte diesen Trieb nicht zügeln,  
Schlug mit dem Armen wie mit Flügeln,  
Ging um die Eier in die Runde  
Und scharrte kräftig auf dem Grunde  
Und kakelte so furchtbarlich,  
Das alles rings entsatzte sich:  
Zusammen lief Weib, Kind und Mann  
Und schauten das Mirakel an.

Doch endlich ließ der Zauber nach;  
Dem armen Burschen war ganz schwach.  
Er fühlte ganz elendiglich  
Sich außen und inwendiglich,  
Und mußte stärken sein Gebein  
Mit Käse, Brot und Branntwein!  
Ließ sich den Stock herüberlangen  
Und ist beschämt davon gegangen.

Nach langer Zeit, in späten Jahren,  
Hab' ich's aus seinem Mund erfahren,  
Da hat er oftmals mir erzählt,  
Wie ihn das Hühnerbrot gequält,  
Und wie das Ding sich zugetragen.  
Zum Schlusse pflegte er zu sagen:  
„Das Legen, das ist leicht getan!  
Das Kakeln aber, das greift an!“

## Wilhelm Hey: Knabe und Vogelnest



„Knabe, ich bitte dich, so sehr ich kann:  
O rühre mein kleines Nest nicht an!  
O sieh nicht mit deinen Blicken hin!  
Es liegen ja meine Kinder drin,  
die werden erschrecken und ängstlich schrein,  
wenn du schaust mit den großen Augen hinein.“

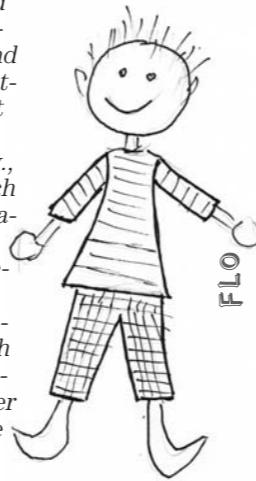
Wohl sähe der Knabe das Nestchen gern,  
doch stand er behutsam, still und fern.  
Da kam der arme Vogel zur Ruh,  
flog hin und deckte die Kleinen zu  
und sah so freundlich den Knaben an:  
„Hab Dank, daß du ihnen kein Leid getan.“

## Das große Ferienrätsel 2014 (4)

### Berühmte Persönlichkeiten und ihre Werke



„Hallo, Kinder, hier sind wir wieder — Binchen und Flo! erinnert ihr euch? Ja, wir sind die beiden unternehmungslustigen Figuren aus den Vorjahren, und versuchen, euch während der Ferien mit einigen Rätseln die Zeit zu vertreiben. In diesem Sommer geht es um berühmte Persönlichkeiten wie Entdecker, Erfinder, Architekten, Künstler oder Historiker usw., die mit ihren Werken, Taten und Erkenntnissen auch zur Entwicklung der Menschheit wesentlich beigetragen haben, wenn auch oftmals unter schwierigen Bedingungen und harter Kritik ihrer Gegner. In Geschichte, Biologie, Physik, Chemie und Erdkunde habt ihr im Laufe der Schuljahre oder aber im Fernsehen oder Internet so einiges gelernt. Und wer sich nicht sicher ist, welche der drei Antworten die richtige ist, schlägt einfach einmal in einem Lexikon oder noch besser im Internet nach. Doch aufgepaßt: Die Abbildungen zu den einzelnen Aufgaben stimmen nicht unbedingt mit der Lösung überein! Viel Spaß beim Rätseln!“



1. „Heute setzen wir unser Rätsel mit ungarischen Erfindern fort. Und weil die NZjunior-Leser ja in Ungarn leben, wissen sie darüber auch bestens Bescheid“, beginnt Binchen. „Ja, da fällt mir auch gleich der *Bauingenieur und Architekt Ernő Rubik* ein, der die Welt mit seinem Würfel, manche nennen ihn Zauberwürfel, in Bann zog“, setzt Flo fort. „Wußtest du auch, daß der Erfinder mit seinem



mechanischen dreidimensionalen Geduldsspiel seinen Studenten die Möglichkeit geben wollte, ihr räumliches Denken zu trainieren?“ fragt Binchen. „1980 erhielt Ernő Rubik den Sonderpreis *Bestes Solitärspiel des Kritikerpreises Spiel des Jahres*“, meint Binchen. „Der Würfel hat ja nur wenige Jahre nach seiner Erfindung

auch England und dann die USA erobert, und auch im Fernen Osten überschwemmte es bald die Märkte“, sagt Flo. „Soviel ich gelesen habe, erreichte das Geduldsspiel 1980 seinen Höhepunkt. Bis dahin wurden etwa 160 Millionen verkauft. Und seit der Anmeldung zum Patent sollen rund 400 Millionen diesen Zauberwürfel erworben haben“, fügt Binchen noch hinzu.

**Welches Jubiläum feierte der Rubik-Würfel in diesem Jahr, und zwar am 31. Mai?**

a. sein 30. Jubiläum      b. sein 40. Jubiläum

c. sein 50. Jubiläum

2. „Kommen wir nun zu einem anderen ungarischen Erfinder, nämlich zu *László József Bíró* (1889-1985). Sein Vater war Zahnarzt und erfand selbst



manche Mittel und Werkzeuge für seine Praxis. Er wollte, daß auch sein Sohn die medizinische Laufbahn einschlug“, leitet Binchen die Aufgabe ein. „Doch der brach das Studium ab, arbeitete als Versicherungsmakler, Rennfahrer und erfand mit einem Freund das Automatikgetriebe für PKWs“, fährt Binchen fort. „Als sich jedoch in den 1930er Jahren die Lebensbedingungen für Juden in Ungarn verschärften, verließ er mit seiner Familie das Land und ging zunächst nach Frankreich und später nach Argentinien“, weiß Flo zu berichten. „Dort setzte er seine Experimente mit Schreibstiften fort. Am 10. Juni 1943 erhielt er ein neues Patent, und begann gleich mit der Produktion seiner Erfindung.“ „Er gründete auch eine große Fabrik und stellte jährlich sieben Millionen davon her“, ergänzt Binchen. „Ja, auch in anderen Ländern erkannte man bald den Nutzen dieses Schreibgerätes und produzierte es. Heute wird es weltweit, natürlich auch von Schulkindern mit Vorliebe benutzt“, schließt Flo.

**Was hatte László Bíró erfunden?**

a. den Bleistift      b. den Kugelschreiber

c. den Füllfederhalter

## Geysire – heiße Quellen

Als die Wikinger vor Jahrhunderten erstmals nach Island, der zerklüfteten Vulkaninsel südlich des Nordpolarmeeres, kamen und aus der Ferne einen tätigen Geysir erblickten, meinten sie es wäre Rauch und nannten die Insel Rauch-

bucht. Reykjavik, die heutige Hauptstadt Islands, bedeutet auf Deutsch ebenfalls: Rauchbucht. Zahlreichen Menschen fallen bei dem Wort Island zuerst die weltweit bekannten Geysire ein.

Ein Geysir (isländisch *geysia* – wirbeln, strömen) ist eine unterirdische heiße Quelle, die ihr Wasser in regelmäßigen oder unregelmäßigen Abständen in mehr oder weniger Höhe und Dauer als Fontäne in die Höhe schießt. Einen solchen Ausbruch nennt man *Eruption*. Namensgebend für diese Naturerscheinung war der *Große Geysir* (Stóri Geysir) auf Island. Es ist der älteste bekannte Geysir, der im Gebiet Haukadalur im Süden des Landes liegt und auch heute noch aktiv ist. Bekannt ist der Große Geysir seit dem



13. Jahrhundert. Seine Fontänenhöhe lag ursprünglich bei über 60 Metern. Allerdings stellte er im Jahre 1915 seine Tätigkeit aus unbekanntem Gründen ein. Allerdings wurde er aus ebenso unbekanntem Gründen in den 1930er Jahren wieder aktiv, um dann wieder einzuschlafen. Als im Jahre 2000 ein Erdbeben die Insel erschütterte, wurde auch

der Große Geysir erneut aktiv. Eruptionen erfolgen jedoch in unregelmäßigen Abständen nur wenige Male am Tage, und auch die Wasserfontäne erreicht nur eine Höhe von 10 Metern. Außer dem Großen Geysir gibt es auf Island insgesamt 26 aktive Geysire. So u.a. den immer noch aktiven Geysir *Strokkur* (deutsch: *Butterfaß*), der in schöner Regel-

mäßigkeit alle 10 Minuten ausbricht.

Geysire kommen in aktiven vulkanischen Gebieten vor. Sie besitzen einen Kanal in Form einer Röhre, die in ein unterirdisches Wasserreservoir mündet. Geysire werden vom Grundwasser gespeist. Die Temperatur des ausgestoßenen Wassers liegt bei 90 – 100 Grad Celsius.

Geysire gibt es aber nicht nur auf Island, denn es existieren außer einzelnen Geysiren auch *Geysirfelder* größeren Ausmaßes. So gibt es zum Beispiel in den *Verinigten Staaten im Yellowstone-Nationalpark (Wyoming)* über 300 aktive Geysire. Der älteste Nationalpark der Welt wurde 1872 gegründet und ist vor allem für seine Geysire und Schlamm-töpfe sowie Wildtiere (Grizzlybären, Bisons und Wölfe) bekannt. Von den Geysiren im

Nationalpark erfreut sich besonders der *Geysir Old Faithful* im oberen Geysir-Becken großer Beliebtheit, spuckt er nämlich in ungewöhnlicher Regelmäßigkeit sein Wasser in Abständen von momentan zwischen etwa 60 bis 90 Minuten aus. Mit dem *Steamboat-Geysir* beheimatet der Park auch den größten aktiven Geysir der Welt.

Ein weiteres Geysirfeld befindet sich im *Tal der Geysire (Dolina Geiserow) im Kronozki*

*Nationalen Biosphärenreservat Kamtschatka (Rußland)* mit rund 200 aktiven Geysiren. Der Bestand ist allerdings durch einen Erdbeben am 3. Juni 2007 mit der Bildung eines Stausees gefährdet.

Auf der *Nordinsel von Neuseeland* existieren 51 aktive Geysire, in *Chile* sind von 46 Geysiren 38 aktiv, und auf *Alaska* gibt es 8 aktive Geysire.